

Bekannte Lehrkräfte

Bekannte Lehrpersonen (und Mesner)

1607	Johann Gebhardt Die kurfürstliche Regierung in Heidelberg fragt bei der Regierung in Amberg an, ob Gebhardt, der seit 33 Jahren auf vier Pfarrdiensten war, „zu irgendeinem Schul- oder Glöcknerdienst ohne Ärgernis zu gebrauchen sein möchte“, und gibt diesem wegen seiner Armut aus Gnaden einmalig 25 fl. Die Kirchenräte in Amberg schlagen ihn für Gebenbach vor, „do ein alter Messner, welcher ohne das seines hohen Alters und Unvermöglichkeiten halb, auf nächste künftig Michaeli sein Schuldienste selbst aufzugeben willens sein soll.“ Der Hauptmann und die Gemeinde Gebenbach lehnen aber Gebhard ab und wollen den alten Mesner weiter. Gebhard, der, ohne angestellt zu sein, etwa im April 1607 nach Gebenbach gezogen war, ersucht die Regierung um Ersatz der Umzugskosten, wird aber abgelehnt. Der von der Gemeinde vorgeschlagene Adam Trautner lehnt ab, weil ihm das Einkommen zu gering ist. Man einigt sich dann dahin: Der alte Mesner wird nach 32 Dienstjahren auf seinen Wunsch seines Dienstes enthoben, soll aber auf Lebenszeit in seinem Mesnerhäusl verbleiben und für jährlich 10 fl das Uhrstellen, die Nachtwache, Läuten und Totengraben weiter verrichten. Über das Verbleiben von Johann Gebhard ist nichts bekannt.
1609	Bartholomäus Schönborn Schulmeister in Mitterteich, der von der Regierung am 29. März 1609 angestellt wird. Er bekommt neben der Wohnung im neuen Kaplans-(Diakon-)Haus von der Kirche 25 fl und 8 Klafter Brennholz. 1611 baut ihm die Kirche einen Stall für zwei Kühe. 1626 ist Schönborn Schulmeister in Schlicht, dann wird er als Kalviner bei der Rekatholisierung „abgeschafft“. Sein unmittelbarer Nachfolger in Gebenbach ist nicht bekannt.
1622	Johann Schreier (oder Schreiner) kommt am 11. Januar 1622 als Schulmeister nach Gebenbach und zieht 1625 wieder ab. Am 3. November 1625 berichtet er noch an die Regierung wegen Verwesung der Prädikantenstelle. Landrichter Mendel von Steinfels nennt ihn „Hauptmann und Schulmeister“. 1637 wird in Gebenbach „<i>Margaretha Schreinerin gewesene Schuelmaisterin allhier</i>“ beerdigt. Sie scheint nach dem Tode ihres Mannes wieder nach Gebenbach gezogen zu sein.
1633	Johann Wildfeuer ist bis 1642 Schulmeister in Gebenbach.
1643	Philipp Walz. Von ihm und seiner Ehefrau Anna Maria stehen vom 27. August 1643 bis November 1651 vier Kinder in der Taufmatrikel.
?	? Schleyer. Wie lange er in Gebenbach war, ist nicht bekannt. Nur eine Notiz ist in der Trauungsmatrikel: 17. April 1663 wurde in Gebenbach getraut Georg Schleyer „<i>gewesenen Schleyers Schuellmaistern zu Gebenbach ehelicher Sohn</i>“.
1665	Laurentius Mayer. Auch von ihm haben wir nur aus der Matrikel Kenntnis. 1654 wird seine Mutter Margareta Wolf beerdigt, 17. Februar 1655 wird sein Kind Kuni-gunde getauft.
1659	Peter Spött. 1660 wird sein und seiner Frau Barbara Kind Georg getauft
1661	Valentin Reisinger. Von 1661 bis 1667 stehen von ihm und seiner Frau 6 Kinder im

Chronik Gebenbach

	Taufbuch.
1677	Johann Pessl. In einem Gesuche vom 27. 1. 1677 an Abt Roman von Prüfening er- sucht die Pfarrgemeinde um Anstellung des Johann Plessl „ <i>als einen sittsamen und allen Ansehen nach ganz fleißigen Menschen</i> “. Auch Dechant Kellner in Hahnbach verwendet sich für ihn und schildert ihn als „ <i>ein fleißiger, unverdrossener, demüti- ger, Gottesfürchtiger, und in dergleichen Diensten schon erfahrener Mensch</i> “. Pfarrer Grün in Gebenbach schlägt den Mesner von Poppenricht vor, aber die Pfarrgemein- de lehnt ihn ab, weil er „ <i>nicht tauglich, als der kaum ein Buchstaben schreiben, auch nicht ministrieren kann</i> “. Abt Roman bestellt 1677 Pessl als Schulmeister. Er scheint bald darauf von Gebenbach wieder fortgekommen zu sein.
1678	Hans Hartmann, Mesner in Vilshofen, wird 1678 als Lehrer von Gebenbach präsen- tiert. Wie Dechant Kellner von Hahnbach aber am 6. 4. 1679 dem Abt in Prüfening schreibt, ist er bis dahin noch nicht aufgezogen, sondern schreibt dem Dechant, dass er gar keine Lust habe, die Stelle anzutreten.
1679	Johann Andreas Hofmann, geb. in Hahnbach, wird 2. Mai 1679 mit Anna Elisabeth Hilbert, Marktschreiberstochter aus Hahnbach, in Gebenbach getraut. Nach deren Tode heiratet er 1682 Anna Margarete Kilian aus Winklarn. Von der ersten Frau hat er einen Sohn, von der zweiten Frau aber acht Kinder. Mit 55 Jahren stirbt er 1709. Nach seinem Tode schlägt Pfarrer Melcher seinen Sohn
1709	Hans Hofmann, genannt „ <i>Schulhansl</i> “, zur Probe als Nachfolger vor. Bald aber kom- men an den Dechanten Dietrich in Hirschau Klagen und Beschwerden über ihn. Pfar- rer Melcher stellt ihn aber fest an, weil er, wie der Dechant schreibt, bei seinen Jagdgängen einen Büchsenträger, auch ihn als Knecht brauche, da ihm im Vorjahre 6 Knechte davongingen, einen Drescher und Hausknecht. Früh 2 Uhr gehe der Lehrer in den Pfarrstadel zum Dreschen, nach der Frühsuppe lege er sich nieder und lasse die Schule sein. Er sei auch „ <i>ein schlechter Schrifftling, mithin auch andern wenig lehren kann</i> “. Der Landrichter beanstandet auch, dass im Schulhaus „ <i>ein öffentliches schandt Leben durch die im Quartier gelegenen Dragoner getrieben werde</i> “.
1712	Vom Landrichter wird Wolf Heinrich Schmidtkonz empfohlen, „ <i>ein Organist und zugleich Orgel- und Uhrmacher. Der will eine Orgel zum Gottshaus Gebenbach schenken und zugleich die Gottesdienste selbst zieren. Der alten Schulmeisterin will er jährlich 3 fl Herberg Zins geben, auch ein Kind von ihr annehmen, und Orgelschlag lehren.</i> “ Derselbe wird auch von Pfarrer Tröster in Wondreb bestens empfohlen. Pfarrer Melchner sammelt zwar Unterschriften für den Schulhansl, aber die Pfarr- gemeinde legt sich für Schmidtkonz ein, der auch vom Landrichteramt bei der Regie- rung befürwortet wird. Der Schulhansl wird Lehrer in Großschönbrunn. Schmidkonz wird 26. Februar 1712 von der churfürstlichen Regierung in Amberg der Schul- und Organistendienst in Gebenbach verliehen. Am 16. März schreibt er an das Landrichteramt, er sei schon zweimal im Pfarrhof gewesen, aber nicht vorgelassen worden. Der Pfarrer habe ihm durch die Köchin sa- gen lassen, er solle sich „ <i>keineswegs mehr unterfangen in den Pfarrhof zu gehen, auch auf keine weiß ihm in der Kirchen unter die Augen zu gehen.</i> “ Dekan Dietrich von Hirschau übergibt darauf dem Lehrer die Kirchenschlüssel, und damit ist der Streit erledigt. Schmidkonz stirbt erst 36 Jahre alt

1720	Johann Georg Ritter, Schulmeister aus Eslarn, hat schon zur Zeit der Krankheit des verstorbenen Vorgängers den Schul- und Kirchendienst „zur jedermanns Vergnügen“ versehen und wird vom Landrichter ohne erforderliche oberhirtliche Zustimmung durch Überreichung der Kirchenschlüssel auf dem Schulhaus installiert. Mit ihm hat aber der Landrichter einen schlechten Griff gemacht: Am Josephsfest 1720 stiehlt Ritter in der Wohnung des Ratsdieners in Amberg 10 fl, wird dabei ergriffen und in das bürgerliche Gefängnis gebracht, entkommt am Palmsonntag, wird aber auf dem Weg nach Gebenbach eingeholt und nach Amberg zurückgebracht. Auch der Pfarrkirche entwendet er Wachs, das er nach Aussagen von Zeugen in seiner Wohnung brennt. Es wird ihm bedeutet, sich um ein anderes Unterkommen umzusehen. Nach einem im Mai 1766 an der Bäckersfrau Rumppler versuchten Notzuchtverbrechens flieht er und wird seines Amtes enthoben.
1746	Johann Andreas Mendel, geboren 1703 in Vilseck als Sohn eines Metzgermeisters. Im bischöflichen Visitationsprotokoll von 1746 wird er als <i>„satis aptus ad instruendam iuventutem“</i> (hinreichend geeignet für den Unterricht der Jugend) bezeichnet. 1769 reicht Mendel sein Resignationsgesuch ein und empfiehlt als Nachfolger den Johann Adam Kastner, der bei ihm als „Preceptor in Condition“ gestanden, wegen seiner Verrichtungen und besonders wegen seiner „lobsam Aufführung und Lebenswandel“. Er vermacht der Pfarrkirche 400 fl zur Stiftung des Ewigen Lichtes und zwar <i>„nicht lediglich aus herzen guten Willen, sondern auch zur Entschädigung der Gebenbachischen Kirchen, welche ich als Messner und Schulmeister etliche 30 Jahr zu versehen und zu besorgen gehabt, allwo nicht wenig Versehung und Fehler unterlaufen seien, wessentwegen ich mir einer großen Verantwortung hier und dort befürchte.“</i> Lehrer Mendel stirbt am 6. Dezember 1769. Auch die Regierung empfiehlt Kastner zur Anstellung, weil <i>„dieser Mensch solch ausnehmende Eigenschaften besitze, nach das Pfarrers Vorstellung in allen Stücken, welche nur immer von einem Schulmeister und Mesner erfordert werden können, einen vollkommenen Meister macht, welcher der heutig Verderblichen Jugend mit seinen guten Bespielen voranleuchtet, ein perfekter Handschreiber, in der Musik dergleichen unverbesserlich, in der Höflichkeit ein lautere Zierde“</i>.
1787	Johann Adam Kastner, aus Speinshart. Er bemüht sich besonders um finanzielle Besserstellung. Im August 1796 habe er <i>„durch die feindlich Invasion der Franzosen („Neufranken“) eine starke Plünderung erlitten, ferner bei der Viehseuche seine zwei Kühe und ein paar Schweine verloren“</i>. Sein Gesuch um vier bis sechs Klafter Holz aus dem Kirchenwald zum gewöhnlichen Waldzins wird von der Regierung abgewiesen. 1795 schließt Kastner zu seiner und seiner Familie Versorgung mit seinem Sohne Benedikt folgenden Vertrag: Benedikt darf 12 Jahre nicht heiraten; stirbt der Vater vorher, muss er mit der Mutter hausen, bis die anderen Kinder versorgt sind. Er muss seinem Vater von seinem Einkommen jährlich geben: In Geld 15 fl, dann 4 Viertel Korn, die Laib Brot von Krondorf und Burgstall, 30 Pfd. Schweinfleisch von Seiten und Spitz, bei jeder Schlachtung 16 Leber-, 4 Brat- u. 4 Blutwürste, ein Züberl zu 5 Eimer eingemachtes Kraut, 3 Metzen Weizen, 4 Säck Erdäpfel, 5 Maß Schmalz, 6 Schilling Eier in 3 Raten, alle Tag 1 Maß gute Milch; von einer großen Leiche 15 kr,

Chronik Gebenbach

	von einer Hochzeit 6 kr. Wenn der Sohn nach 12 Jahren heiratet und die Mutter hart gehalten wird, so dass sie nicht bei ihm bleiben kann, muss er ihr dieses alles und 4 fl Herbergzins jährlich zahlen. Bleibt die Mutter bei ihm, muss er ihr zur Verpflegung noch jährlich 15 fl und die Leich- und Hochzeitgelder geben. Nach dem Tode von Vater und Mutter muss er seinen 2 Schwestern bis zu ihrem 24. Jahr jährlich 20 fl geben, auch bei Krankheit und Stellenlosigkeit Wohnung im Schulhaus. Vater Kastner genießt die „Ausnahme“ noch bis Mai 1802. Da stirbt er an Wassersucht.
1795	Benedikt Kastner hat sich bei der Prüfung 1794 „durch seine gute Kenntnisse als einen geschickten Schullehrer gezeigt“ und bei der musikalischen Prüfung auf dem St. Martinschor in Amberg „vollständige Genüge geleistet“. 23. Februar 1795 wird er im Landrichteramt in Gegenwart des Gebenbacher Pfarrers dienstverpflichtet. Nach dem Tode seiner Mutter tauscht mit Genehmigung des kurfürstlichen Ober- schulen und Studien Commissärs in Amberg vom 29. Dez. 1804 „der wirklich angestellte Schullehrer Johann Benedikt Kastner“ mit dem Schulprovisor Johann Baptist Ott in Fichtelberg.
1804	Johann Baptist Ott. Anfang 1804 ist er als Schullehrer nach Wolfsbach bestimmt, wird dann im März Aushilfe in Gebenbach In einem Quartalbericht des Schulinspektors Rom in Hahnbach heißt es 1806: „Lehrer J. B. Ott hat gute Ordnung und sehr ordentliche eingerichtete Monatstabellen“. Seinen Bemühungen gelingt es, dass von der Regierung mit Erlass vom 24. Sept. 1815 in Gebenbach das gesetzliche Schulgeld eingeführt wird. 1836 erbittet Ott, 64 Jahre alt und seit zwölf Jahren Witwer, an der linken Hand gelähmt, von der Regierung seinen Sohn Michael in Heinrichskirchen als provisorischen Schulgehilfen. Wegen Mangel an Schulgehilfen kann die Regierung erst mit dem Beginn des Schuljahres 1838/39 diesem Gesuche entsprechen, doch muss Ott, weil er 340 fl Dienstbezüge hat, seinen Sohn voll unterhalten. Michael Ott stiftet 1889 als pensionierter Lehrer (in München) in der Pfarrkirche Gebenbach eine Jahrmesse für sich, seine Eltern und Brüder.
1844	Markus Hagen übernimmt nach mehreren Einsätzen den Schul-, Mesner- und Organistendienst in Gebenbach. Pfarrer Hirschbeck und Pfarrer Bachmayer geben ihm das Zeugnis, dass er „höchst rühmlichen Eifer und ununterbrochenem Fleiße seiner Schule mit durchschnittlich 100 Kindern allein vorstand“. Mit 1. November 1866 wird er wegen nachgewiesener Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt mit jährlich 300 fl Pension aus der Unterstützungskasse für dienstuntaugliche Schullehrer und hat die Wohnung zu räumen. Er zog weg.
1848	Josef Walter verheiratet sich 1867 mit der Lehrerstochter Rosa Hagen in Gebenbach. Im November 1872 erkrankt Walter schwer an Lungentuberkulose. Die Schule wird
	..vom Schuldienstexspektanten Anton Stoiber aus Schlicht verwest, der monatlich 20 fl aus der Lokalschulkasse Gebenbach bekommt. Um die freie Stelle bewerben sich elf Lehrer.
1872	Karl Reiser. Im Mai 1880 erkrankt er längere Zeit. Den Schul- und Mesnerdienst versieht nebenamtlich der Schulgehilfe Johann Lorenz aus Hahnbach gegen 80 M monatlich. 1881 geht Lehrer Reiser in Pension.
1881	Johann Bauer. Er stirbt 7. Juni 1903.

Chronik Gebenbach

1903	Franz Xaver Bayer , aus Floß, wird im September 1903 Lehrer in Gebenbach und 1907 Hauptlehrer. 25. März findet man ihn infolge Herzschlags tot im Bett.
1916	Andreas Roth , kam 1916 von Saltendorf nach Gebenbach, und trat 1924 als Oberlehrer in den Ruhestand.
1924	Josef Dausch kommt aus Schmidgaden und wird Oberlehrer. Er war ein tüchtiger Schulmann, Organist und Gemeindeschreiber; auch war er Gründungsmitglied des Männergesangsvereins „Frohsinn“ Gebenbach und Umgebung. Während des zweiten Weltkrieges hatte er zeitweise allein die gesamte Schule mit 140 - 150 Kindern geführt. Am 1. Oktober 1945 wurde er von der amerikanischen Militärregierung wegen Mitgliedschaft zur NSDAP seines Schuldienstes enthoben. Die Schulleitung wurde der Lehrerin Charlotte Stöckl übertragen. Die Vertretung seiner Schulstelle übernahm Thea Woll , die von Hirschau nach Gebenbach versetzt wurde. Am 18.8.1948 trat Oberlehrer Josef Dausch in den Ruhestand. Er starb am 30. Juni 1950 in Gebenbach, wo er auch seine letzte Ruhestätte fand.
1948	Franz Pecher aus Fürth heiratete die Lehrerstochter Wilhelmine Bauer aus Gebenbach. 1950 bekam er die Schulleitung übertragen und wurde zum Hauptlehrer befördert. Am 1. 8. 1956 trat er in den Ruhestand und erhielt von der Gemeinde Gebenbach das Ehrenbürgerrecht. Er war in vielen Vereinen ehrenamtlich engagiert, Organist und Leiter des Kirchenchores.
1956	Wilhelm Fröhlich aus dem Sudetenland. Kam aus Seugast als Schulleiter nach Gebenbach, wo er zugleich zum Hauptlehrer befördert wurde. 1966 stand er der Verbandsschule mit Ursulapoppenricht als Rektor vor, ab 1969 leitete er die öffentliche Volksschule Gebenbach für die Schülerjahrgänge 1 – 6. Fröhlich leitete auch 2 Jahrzehnte den Kirchenchor. 1976 trat er in den Ruhestand.
1977	Rektorin Waltraud Frieser aus Massenricht übernahm 1977 die Schulleitung für die Grundschule Gebenbach. 2006 trat sie in den Ruhestand. Zugleich verlor die Grundschule Gebenbach ihre Eigenständigkeit und wurde der Grund- und Mittelschule Hahnbach als ausgelagerter Schulort zugewiesen.
2006	Gerd Eckstein , Rektor der Volksschule Hahnbach, leitet die ausgelagerte Grundschule in Gebenbach.
2007	Christian Trummer , Rektor (aus Vilseck) wird neuer Schulleiter.
2013	Heinz Meinl , Schulleiter seit 2013

Weitere Lehrerstellen:

Von 1888 bis 1947 zwei Lehrerstellen seit 1947 drei Lehrerstellen, von 1951 - 1956 vier Lehrerstellen, dann wieder seit 1988

Zweite Lehrerstelle	Dritte Lehrerstelle
1888 – 1891 Moritz Bauer	1947 – 1952 Konrad Grasser
1891 – 1897 August Kellner	1953 – 1957 Franz Stelzer
1896 – 1897 Karl Uschold	1957 – 1958 Otto Schmidt
1897 – 1902 Johann Bauer	1958 – 1999 Erika Schenk
1902 – 1903 Josef Buckler	1961 – 1992 Therese Hager

Chronik Gebenbach

1903 – 1904	Josef Baumann		1966 – 1972	Wolfgang May
1904 – 1908	Franz Xaver Koller		1971 – 1979	Otto Mayer
1908 – 1909	Heinrich Oppenheimer		1983 – 2012	Franz Schächner
1909 – 1911	Ludwig Schieder		4. Lehrerstelle	
1911 – 1916	Rudolf Plecher	1916	1951 – 1955	Gerda Stelzer geb. Blomann
– 1922	Paul Hierl		1955 – 1956	Anneliese Schön
1922 – 1932	Walburga Feldbauer		1988 – 2015	Maria Schächner
1932 – 1937	Marianne Biller		1999 –	Ulrike Wesnitzer geb. Kraus
1937 – 1939	Marianne Strauß		2003 – 2004	Ingrid Augsburgsberger
1940 – 1945	unbesetzt		2006 – 2008	Hedwig Trummer geb. Schöpf
1945 – 1950	Charlotte Stöckl		2008 – 2012	Petra Rumpler
1950 – 1960	Thea Neunert		2009 – 2014	Waltraud Zagel
			2012 – 2012	Kathrin Müller
			2012 – 2013	Ulrike Erlbacher
			2013 –	Karin Gruschwitz
Lehramtsamwärtter:			Lehrer ohne Klassenführung, stundenweiser Einsatz:	
1999 – 2000	Christian Hornek		2001 – 2003	Helga Schneider
2000 – 2001	Sieglinde Schnappauf		2007 – 2008	Andrea Grossmann
2004 – 2005	Sabine Winkler		2007 – 2011	Birgit Lösch
2006 – 2006	Steffi Meier		2012 – 2013	Maria Lösch-Ringer
2008 – 2009	Ines Straubinger		2012	Ricarda Dennerlein
2012 – 2013	Johanna Nagler			

Nicht aufgeführt wurden mobile Reserven als Krankheitsvertretungen und Fachlehrkräfte.
Zusammengestellt von Maria und Franz Schächner.

Albert Rösch, 2015

Sie haben einen Fehler entdeckt? Senden Sie bitte eine kurze Nachricht!